



Nicht nur Fahrkartenautomaten stellen viele ältere Menschen beim Zugfahren vor Probleme.

Symbolfoto: dpa/Peter Steffen

„Fühle mich ausgeschlossen“

Das Deutschlandticket gibt es vielerorts, auch in der Ortenau, nur digital. Menschen ohne Smartphone fühlen sich deshalb ausgeschlossen und prangern einen Fall von Altersdiskriminierung an.

VON DOMINIK KALTENBRUNN

Ortenau. Das 49-Euro-Ticket (Deutschlandticket) soll mehr Menschen als bisher dazu anregen, Bus und Bahn statt das Auto zu nutzen. Die Bundesregierung hat das Ticket rein digital ausgelegt – also per App oder auf einer Chipkarte. Das ist für viele ältere Menschen ein großes Problem. Beim Tarifverbund Ortenau (TGO) kann das Ticket ausschließlich per Handy-App genutzt werden, eine Ausgabe „auf Papier oder Plastikkarte ist leider nicht möglich“, teilt die TGO mit. Übergangswiese können Verkehrsunternehmen, die aktuell noch nicht in der Lage sind, das Ticket digital bereitzustellen, zwar ein Papierticket mit QR-Code ausgeben – allerdings „längstens bis zum 31. Dezember 2023“, hat die Bundesregierung festgelegt.



Für einige der etwa 190.000 Senioren in der Ortenau ist das Ticket daher kein Anreiz, öfter auf den ÖPNV umzusteigen, sondern ein klarer Fall von Altersdiskriminierung. Mehrere Betroffene haben sich bei der MITTELBADISCHEN PRESSE gemeldet. „Ich habe kein Smartphone und will mir auch keines anschaffen. Daher kann ich das 49-Euro-Angebot nicht nutzen, fühle mich ausgeschlossen“, sagt zum Beispiel eine 79-Jäh-

rige aus der östlichen Ortenau, die ihren Namen nicht in der Zeitung lesen will.

Sie fahre sehr viel Zug, weitere Strecken mit dem ICE. Für kürzere Strecken innerhalb der Ortenau nutzt sie als Fahrkarte seit vielen Jahren die Punkt Karte, die an einem Stempelgerät in den Bahnhöfen entwertet wird. „Ich werde benachteiligt. Denn wenn ich über die Ortenau hinaus fahren will, muss ich jetzt teurere Fahrkarten als das Deutschlandticket kaufen, nur weil ich kein Handy habe“, beschwert sich die 79-Jährige. So gehe es bestimmt vielen älteren Menschen, betont sie.

Option Nachbarverbände

In einem Interview hat TGO-Geschäftsführer Sven Malz kürzlich darauf verwiesen, dass sich als Alternative für Menschen ohne Smartphone anbietet, das 49-Euro-Ticket in angrenzenden Tarifverbänden, die Plastikkarten ausgeben, etwa dem Karlsruher Verkehrsverbund (KVV) oder „Move“ (Verkehrsverbund Schwarzwald-Baar-Heuberg) zu kaufen. Denn wo das Ticket gekauft wird, ist egal – schließlich gilt es in ganz Deutschland.

Der Fahrgastverband Pro Bahn fordert einen barrierefreien Zugang zum Deutschlandticket. Auch der Kreisseniorenrat Ortenaukreis hat sich vor der Einführung des Tickets (1. Mai) an alle Bundestagsabgeordneten aus der Ortenau gewandt und eingefordert, dass es „ein Papierticket für nondigitale Senioren geben muss“, sagt Gerd Baumer, der Vorsitzende des Kreisseniorenrats.

Weitere für ältere Menschen problematische Entwicklungen im ÖPNV sind etwa die Abschaffung der gedruckten Fahrpläne oder dass Fahrtscheine vielerorts nur noch an einem Automaten gekauft werden können. Mitte Dezember 2021 etwa hatte die Südwestdeutsche Landesverkehrs GmbH (SWEG) den gedruckten Taschensfahrplan eingestellt – mit der Begründung, die Nachfrage sei eingebrochen.

Auf Altersdiskriminierung hingewiesen, verwies die SWEG damals darauf, dass Menschen ohne Internetzugang noch die Fahrplanaushänge an den einzelnen Haltestellen oder die Telefonanskunft zur Verfügung stünden.

„Abgeschnitten“

Der Kreisseniorenrat dagegen ist der Meinung, dass mit der Einstellung des gedruckten Taschensfahrplans „insbesondere ältere Senioren von Informationen abgeschnitten“ würden. Es gebe zwar noch Schalterpersonal an Bahnhö-

fen und Vorverkaufsstellen, etwa in Offenburg, Lahr, Kehl und Achern. Aber: „In einem großen Flächenlandkreis wie der Ortenau mit seinen vielen Seitentälern und kleinen Ortschaften ist das problematisch“, sagt Baumer.

Denn mit den Fahrkartenautomaten würden sich viele ungeübte Senioren schwer tun. „Es ist aber dringend anzuraten, sich nicht von dieser eher einfachen Digitaltechnik abschrecken zu lassen, sondern von Bekannten oder Verwandten, die die Automaten bedienen können, einweisen zu lassen“, rät der Vorsitzende.

Baumer, Jahrgang 1948, fordert als dringende Vereinfachungen im ÖPNV für Senioren eine klare Taktung der Linien, wie sie zum Beispiel in Kehl am sogenannten Rendezvoushalt am Rathaus (Busse und Tram) besteht, wo es in alle Richtungen Verbindungen im 30 Minuten Takt gebe. Außerdem sei es sinnvoll, das Ein-Euro-Ticket, das es in Offenburg gebe, auch in anderen großen Kreisstädten der Ortenau anzubieten.

STICHWORT

„Vom Nutzen der Technik überzeugen“

Mit den Kommunikationsmethoden des 20. Jahrhunderts komme man in der heutigen Welt „einfach nicht mehr zurecht“. Daher rät Gerd Baumer, Vorsitzender des Kreisseniorenrats Ortenaukreis, allen, für die das eine Option ist, sich den neuen Möglichkeiten zu öffnen. In Bezug auf Smart-

phones sagt er: „Wir versuchen, Menschen, die dieser Technik ablehnend gegenüberstehen, vom Nutzen zu überzeugen.“ Dem Kreisseniorenrat sei es ein Anliegen, die Vorteile der Digitalisierung herauszustellen, und „alle möglichen Hilfen und Unterstützungen zu forcieren und anzubieten“. dk